

## **Aus dem Krankenhaus entlassen: was folgt danach?**

„Die Verweildauer im Krankenhaus reduziert sich stetig. Vor diesem Hintergrund **wird das Entlassungsmanagement immer wichtiger**, um eine kontinuierliche, bedarfsgerechte Versorgung sicherzustellen.“ Mit dieser Einschätzung wurde am 29. September 2011 mit dem vom Stadtrat beschlossenen „Fachplan Seniorenarbeit und Altenhilfe“ der Auftrag erteilt, „für ein zuverlässig abgestimmtes Zusammenwirken und eine optimale Vernetzung aller am Entlassungsmanagement in der Landeshauptstadt Dresden beteiligten Leistungserbringer zu sorgen“. Ausgehend von einer Bestandsaufnahme und verstärkter Kommunikation untereinander, so der Stadtrat, „sind Vorschläge und Projekte mit dem Ziel einer hohen Qualität in der Versorgungskontinuität zu erarbeiten“.

Dieser Aufgabenstellung nahm sich die unter meiner Leitung stehende Arbeitsgruppe „Überleitungsmanagement“ des am 10. Dezember 2011 gegründeten **„PflegeNetz Dresden“** an. Fachlich begleitet von der Pflegewissenschaftlerin Prof. Bärbel Dangel und meiner Kollegin im Seniorenbeirat, der Internistin Dr. med. Rotraut Sawatzki, kommen die Mitglieder der Arbeitsgruppe aus den Reihen der Pflegekassen, Krankenhäuser und Reha-Einrichtungen, Pflegedienste, Pflegeheime und Kurzzeitpflegen, Apotheken, Selbsthilfegruppen und Angehörigenvertreter sowie aus Sozialdiensten, dem Sozialamt und dem Medizinischen Dienst der Krankenkassen.

Im Jahre 2012 waren es z. B. in den Städtischen Krankenhäusern Dresden-Friedrichstadt ca. 39.000 Patienten und in Dresden-Neustadt ca. 21.600 Patienten, die stationär aufgenommen und wieder entlassen worden sind. Mit einer ersten **Bewertung der Ist-Situation** der pflegerischen Überleitung in Dresden wurde 2012 in vier Gesprächsgruppen von 32 Beteiligten die Arbeit aufgenommen. Diese zeigte konkrete Probleme auf, so hinsichtlich des Zeitpunkts der Entlassung (Freitagmittag, kurzfristig, Termine geändert, ...), zur Qualität der übermittelten Inhalte (zu knapp, zu wenig aussagekräftig), oder auch dass Pflegedienste doppelt beauftragt wurden. Auf spezifische Defizite, so zu nicht mitgegebenen Medikamenten oder dem Fehlen der Unterlagen wurde hingewiesen. Eine unzureichende fachliche Dokumentation der Überleitung wurde angemerkt. Thematisiert wurde auch der Umgang der Institutionen mit den Informationen der jeweils anderen beteiligten Institution und Kommunikationsschwierigkeiten.

Daraufhin erfolgte auf der Basis von Selbsteinschätzungen eine **Befragung** zur Umsetzung des „Expertenstandards Entlassungsmanagement“ **in den Krankenhäusern** Dresden-Friedrichstadt, Dresden-Neustadt, Diakonissenkrankenhaus, St. Josef Stift und dem Uniklinikum sowie der Bavaria Klinik Kreischa. Die Auswertung erfolgte im 1. Quartal 2013 mit allen Beteiligten. Der zusammenfassende Bericht und meine Besuche in allen sechs Kliniken und die Gespräche mit den Pflegedirektorinnen und -direktoren verdeutlichten, dass zu den Fragen einer pflegerischen Überleitung in jedem der Häuser gearbeitet wird und praktikable Lösungen angestrebt werden. Gleichzeitig wurde auch auf noch bestehende Probleme hingewiesen. Dazu gehören in Dresden jüngste Schließungen von Kurzzeitpflegen und der wachsende Aufwand zur Ermittlung freier Kapazitäten in den ambulanten und stationären Pflegediensten bzw. -einrichtungen. Es war spürbar, dass die mit dem Thema befassten Leiter, Sozialarbeiter und Mitarbeiter um die noch zu lösenden Aufgaben wissen und an deren Lösung aktiv arbeiten. Der Stellenwert eines von pflegerischen Fachkräften organisierten Entlassungsmanagement bestätigte sich in der Praxis.

Ob nach einer akuten oder einer geplanten Aufnahme, zumeist wird von den Patienten der Tag der Entlassung in die vertraute Wohnung, möglichst mit erfolgter Heilung oder Linderung eines Leidens, herbeigesehnt. Einschneidend für manchen Patienten ändert sich dabei der Tagesablauf. Besuche beim Hausarzt, Physiotherapien, die Inanspruchnahme von Pflegediensten und Haushaltshilfen bis dahin, dass ein

behindertengerechtes Einrichten der Wohnung erforderlich ist. Auch kann es zur anschließenden Einweisung in eine Reha-Einrichtung oder in ein Pflegeheim kommen.

Alle Beteiligten waren sich einig: hier **nicht allein gelassen zu werden**, dazu bedarf es einer strukturierten fürsorglichen Beratung, Hilfe und Unterstützung durch die Kliniken. Ein guter Übergang zwischen stationärer Behandlung und ambulanter Versorgung beziehungsweise Rehabilitation und auch umgekehrt wird immer wichtiger. Inzwischen wurde für den erforderlichen Informationsfluss zwischen den beteiligten Einrichtungen und Diensten ein „**Dresdner Überleitungsbogen**“ unter Federführung von Matthias Beine, Geschäftsführer der Cultus gGmbH, Karin Fuchs, Pflegedirektorin des KH Friedrichstadt und Heike Vogelbusch, Pflegemanagement im Uniklinikum, erarbeitet. Dieser wird im 3. Quartal 2013 in einer Pilotphase getestet und soll nach seiner Auswertung in Dresden zur breiten Anwendung kommen.

Entscheidend für die Netzwerkarbeit war die Erkenntnis, dass Erfolge nur auf dem Weg zu **mehr Miteinander aller daran Beteiligten** erreicht werden können. Jedem ist klarer geworden, dass die Patienten durch ein möglichst frühzeitiges Aufnahmeverfahren bereits auf die Zeit nach dem Klinikaufenthalt einzustellen sind. Beratungs-, Schulungs- und Koordinationsleistungen dienen dazu, eine bedarfsgerechte nachstationäre Versorgung sicherzustellen und den Patienten bei der Bewältigung seiner veränderten Lebenssituation zu unterstützen. In der Berichterstattung der Steuergruppe des PflegeNetz Dresden im Seniorenbeirat am 27. Mai 2013 wurde die wichtige Lehre hervorgehoben, dass es hierbei nicht nur um Qualitätsforderungen an die Krankenhäuser geht. Genauso gilt es, nachdem die **Aufbauphase des PflegeNetz erfolgreich verlaufen** ist, auch jeden Übergang von einer Einrichtung oder eines Pflegedienstes in ein Krankenhaus strukturiert zu gestalten und dabei immer die Patienten und ihre Angehörigen aktiv mit einzubeziehen.

Werner Schnuppe  
Wählerversammlung Bündnis Freie Bürger e. V. Dresden  
Stellvertretender Vorsitzender des Seniorenbeirates

08.07.2013